№. 43. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. **Dienstag, den 9. April.** [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. 30. Sitzung a. 4. April. Der Justizminister von Bernuth brachte unter großem Beifall den Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches ein, wie er aus den seit 4 Jahren in Nürnberg und Hamburg gepflogenen Berathungen hervorgegangen, und stellte dabei in Aussicht, daß auch der Entwurf eines Einführungsgesetzes zu demselben in kürzester Frist werde vorgelegt werden können. Der Justizminister hofft, daß die Landesvertretung ihre Bemühungen mit denen der Staatsregierung vereinigen werde, so daß noch in der gegenwärtigen Session die große Aufgabe gelöst werden und so durch das Beispiel Preußens der erste Schritt zur Einigung des deutschen Vaterlandes geschehen könne. — Der Minister des Innern, Graf Schwerin, legte eine Denkschrift über die Einzelhaft vor. Das Haus beschäftigte sich, wie schon gemeldet, mit Petitionen, die größtentheils durch Tagesordnung beseitigt wurden, aber doch theilweise zu eingehender Erörterung Anlaß gaben. — In der Sitzung am 6. desavouirte der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, die Handlung des Grafen Schlippenbach in Palermo und sprach aufs nachdrücklichste und unzweideutigste seine Mißbilligung derselben aus. Der Minister hat authentische Aufklärung eingefordert und wird nach deren Eingang geeignete Remedur anordnen. — In der 31. Sitzung am 6. April nahm das Haus das Gesetz über die Eide der Juden unter Ablehnung eines Amendement Waldeck auf einen Zusatz die Formel „So wahr mir Gott helfe" auch den Christen freizustellen, mit großer Majorität unverändert an. Bei dem Gesetzentwurf über die Pensions-Berechtigung der ehemaligen Gemeinde-Forstbeamten wurden die Amendements der Kommission abgelehnt und die Fassung des Herrenhauses hergestellt. — Außerdem wurden noch die Petitionen um Wiederherstellung der geheimen Abstimmung erledigt. Die Kommission will dieselben der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen haben, der Abg. v. Bethmann-Hollweg sie durch eine motirte Tagesordnung beseitigen. Für den Antrag der Kommission sprachen Schulze (Delitzsch), Brämer und v. Carlowitz: für die Tagesordnung außer dem Antragsteller Mathis und Beseler; Graf Schwerin sprach sich ebenfalls für Tagesordnung aus, ohne sich mit den Motiven derselben einverstanden zu erklären; er bezeichnete vielmehr den Standpunkt der Regierung zur Frage als den, welcher von der öffentlichen Stimmgebung keinen Nachtheil besorge. Ihm schloß sich der Abg. Wagener an, der die einfache Tagesordnung vorzieht. Mit schwacher Mehrheit ward schließlich eine motivirte Tagesordnung angenommen.

Deutschland. Berlin, den 5. April. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin ist am 3. Abends von London hier wieder eingetroffen. — Der Handelsvertrag mit Japan sichert, wie es heißt, allen preußischen Unterthanen dieselben Rechte zu, welche bis jetzt die Amerikaner, Engländer, Russen, Franzosen, Holländer und Portugiesen genießen. Sr. Maj. Transportschiff „Elbe" hat die Vertragsdokumente am 28. Januar der nächsten Mail (Poststation) in Yokuhama zur Beförderung nach Berlin überbracht und ist nach Schanghai (China) unter Segel gegangen, wo das Schiff am 5. Februar eintraf. Dort wird es die Ankunft der anderen Schiffe erwarten und mit ihnen nach Siam (Hinter-Indien) gehen, um die Dokumente über den mit dem dortigen Herrscher verabredeten Handelsvertrag in Empfang zu nehmen und sodann die Rückreise nach der Heimath fortzusetzen. In Siam soll auch statt des Ballastes Schiffsbauholz geladen werden, damit die Kosten der Expedition in etwas verringert werden. — Dem Abgeordnetenhause ist aus Köln eine von 25 Stadtverordneten unterzeichnete Petition zugegangen, welche über den wachsenden Steuerdruck Beschwerde führt. Insbesondere seien es die Klassen- und Einkommensteuern, in welchen mittelst alljährlich höher getriebener Einschätzungen die Steuerpflichtigen der empfindlichsten Ueberbürdung unterworfen werden. Dies gelte besonders für die Städte, während die mächtige Partei der großen Grundbesitzer sich diesem bevormundenden Einschätzungsverfahren zu entziehen wisse. Die Petition geht dahin:

„daß die Erhebung der Kriegszuschläge zur Klassen-, klassifizirten Einkommen-, so wie zur Schlacht- und Mahlsteuer mit dem 1. Juli laufenden Jahres aufhören und neue Arten außergewöhnlicher Steuern nicht bewilligt werden, so wie ferner, daß der gegenwärtig, besonders in größeren Städten, bestehende Modus der Steuer-Einschätzung in gesetzlicher und billiger Weise geregelt werden möge." — Den 6. Nach der „Pos. Z." treffen aus Warschau viele angesehene russische und deutsche Familien in Preußen ein, unter diesen auch die Frauen und Kinder mehrerer hohen Würdenträger. In Bezug auf die jetzt am Bunde schwebende Küsten-Vertheidigungsfrage bestätigt heut die „B.- u. H.-Z." die von uns schon vor Monaten gemachte Mittheilung, daß Preußen die bestimmte Erklärung abgegeben hat, es werde für alle auf preußischem Gebiet vorzunehmenden Schutzanstalten, welchen Namen dieselben auch haben möchten, eine Beihilfe vom Bunde und aus Bundesmitteln nicht in Anspruch nehmen, dagegen aber auch auf diesem Gebiet keinerlei Einwirkung des Bundes gestatten können. Am Bunde scheint diese Erklärung bestens acceptirt zu sein, denn die Verhandlungen drehen sich dort lediglich um die für das außerpreußische Gebiet zu treffenden Schutzmaßregeln. — Der officiöse Correspondent der „K. Z." schreibt: Ein Warschauer Blatt, in welchem ein äußerst heftiger Artikel gegen Preußen veröffentlicht worden war, hat die Nachricht verbreitet, der preußische General-Consul in Warschau habe dessen Unterdrückung verlangt. Aus bester Quelle erfahren wir, daß diese Behauptung gänzlich grundlos ist. Der in Rede ste-

---

Ein schöner Gedanke.

Die „Grenzboten" enthalten in der diesjährigen Nro. 7 einen bemerkenswerthen Bericht über die neuesten Kraftleistungen des englischen Nationalsinnes. Der Berichterstatter verweilt zunächst bei dem Wunder der Schiffbaukunst, dem Kriegsdampfschiffe „Warrior". Nach manchen mißlungenen Versuchen war es den Franzosen bekanntlich gelungen, in der „Gloire" das erste eisengepanzerte Kriegsschiff herzustellen, welches den furchtbaren Geschossen der jetzigen Artillerie widerstand. Darüber entstand große Bestürzung in dem mit Louis Napoleon so aufrichtig und herzlich verbündeten England. Man fühlte sich nicht mehr sicher hinter den sprüchwörtlichen „hölzernen Wällen." Die Regierung verzagte an der Möglichkeit, durch ganz eiserne, schußfeste Schiffe die französischen Leistungen zu überbieten. Aber eine Gesellschaft von Privatleuten, die Themseschiffbaugesellschaft, nahm die Sache in die Hand und jetzt schwimmt der Warrior auf dem Flusse, ganz von Eisen, unbedingt schußfest, an Schnelligkeit und Gewandtheit der „Gloire" überlegen, an Größe allen Kriegsschiffen der Welt. Er faßt 1500 Tonnen mehr als jedes Schiff, den Great Eastern ausgenommen und seine untersten Schießscharten liegen drei Fuß höher über dem Wasser, als die der Gloire. So vollbrachte die freie Arbeit Alt-Englands, was alle Regierungen bisher für unmöglich hielten, und Englands unerschöpfliche Hülfsquellen an Eisen, Geld und geübter Arbeitskraft sichern die englische Seeherrschaft wiederum auf ferne Zukunft hinaus. Auch die zweite, noch übrig bleibende Gefahr hat England nun durch die freie Entfaltung seiner Volkskraft entfernt, wenn nicht gänzlich beseitigt. Man weiß, wie oft die Fachmänner aller Nationen erklärt haben, England würde verloren sein, wenn es den Franzosen einmal gelänge, 100,000 bis 150,000 Mann an seine Küste zu werfen: dann werde aller Patriotismus des ungeschulten, nicht dienstpflichtigen Krämervolkes eine Plünderung Londons, vielleicht gar eine zweite Auflage der normännischen Eroberung nicht verhindern können. Auch in England fand diese Befürchtung vielfach Glauben, sie wurde sogar eine Art nationaler Krankheit, als Napoleon III. Cherbourg baute und die französische Dampfer-Flotte mit riesigem Aufwande vermehrte. Seitdem hat der englische Gemeinsinn für diese, in einem Handels- und Geld-Staate nicht unbedenkliche Krankheit, das Heilmittel gefunden. Man hat nicht daran gedacht, die englische Verfassung durch eine große stehende Armee in eine — wahre constitutionelle Freiheit, in eine Verfassung mit der sich regieren läßt," zu verwandeln. Aber Tausende und aber Tausende von englischen Jünglingen und Männern (jetzt schon 150,000) sind in Freiwilligencorps zusammen getreten. Sie haben sich selbst kriegsmäßig ausgerüstet, üben sich unter selbstgewählten Führern in den Waffen und erregen durch ihren Eifer, ihre Tüchtigkeit und Gewandtheit bereits die achtungsvollste Anerkennung der englischen und französischen Männer von Fach. Von der großen Revue, welche die Königin in London über sie abhielt, haben zu ihrer Zeit alle Blätter berichtet; bedeutender aber, als diese glänzenden Kundgebungen sind die zahlreichen Uebungsmärsche, Feldmanöver, Schießübungen ꝛc. welche die Mannschaften allwöchentlich, und sehr viele Wohlhabenderen auch in längeren nicht unterbrochenen Zeiträumen vereinigen. An diese Erscheinungen knüpft der Berichterstatter der Grenzboten einen schönen Gedanken, um so schöner und für uns erfreulicher, da er von einem höhern Offizier der

hende Artikel enthielt, beiläufig gesagt, äußerst heftige Angriffe gegen das preußische Abgeordnetenhaus und die mit einem Schwulst hohler Phrasen und geschmackloser Metaphern ausgestattete Anklage, die polnischen Abgeordneten auf unserem Landtage sähen sich in der Verfechtung der Rechte ihrer Nationalität dem Hohn und der Tyrannei der Majorität Preis gegeben. Hier zu Lande weiß man nur von der mehr als großmüthigen Geduld zu erzählen, mit der die Mehrheit der Häuser unseres Landtages die unbegründetsten und übertriebensten Prätentionen der polnischen Abgeordneten hingenommen hat. Es ist jedoch seit einiger Zeit von der polnischen Propaganda die Losung gegeben worden, die gehässigsten Angriffe gegen Preußen zu richten, und dieser Losung wird mit der keckſten und gewissenlosesten Fälschung notorischer Thatsachen Folge geleistet. — In einigen Blättern ist von der Aufhebung der Allerh. Ordre vom 8. Juni 1857 und der Rückkehr zu der vorangegangenen Praxis in Ehesachen die Rede. Die Cabinets-Ordre von 1857 hat bekanntlich die früher in die Hände der Pfarrer gelegte Entscheidung, ob sie geschiedene Personen trauen wollten oder nicht, der Willkür des individuellen Parteistandpunktes zu entziehen und auf die Bahn eines geregelten Geschäftsverfahrens zu bringen beabsichtigt. Die Rückkehr zu der früheren Praxis ist, wie wir hören, keineswegs die Intention an maßgebender Stelle, vielmehr wird noch immer die Aussicht auf die endliche, für Kirche und Staat gleich befriedigende Lösung der Ehefrage festgehalten; jedoch wird eine vollständige und klare Uebersicht der factischen Lage der Dinge auf kirchlichem Gebiete für nothwendig erachtet, bevor weitere Schritte in der angedeuteten Richtung eingeschlagen werden; zu diesem Behufe wären die erforderlichen Veranlassungen entweder so eben gegeben oder binnen kurzer Zeit zu erwarten.

Kasel, den 4. April. Es ist eine vom 6. März datirte landesherrliche Verkündigung erschienen, durch welche die Unterthanen zum Wählen aufgefordert werden, damit die an landständische Wirksamkeit gewiesene Regierung sich in den auf Wohlfahrt des Landes gerichteten Absichten ungehindert entfalten könne. Die am 8. Dezember v. J. gemachte Zusicherung wird wiederholt und die Geneigtheit ausgesprochen, Bestimmungen aus der alten Verfassung in die neue aufzunehmen. Das Wahlgesetz soll abgeändert werden. Es mögen daher Männer gewählt werden, welche frei von jedem politischen Einflusse die Meinung des hessischen Volkes vertreten. — Den 5. Die „Hess. Ztg." sagt heute bei Gelegenheit der Erwähnung der „landesherrlichen Verkündigung," sie könne im Allgemeinen dem Wunsche nur beistimmen, daß „die Meinung, welche wirklich im Hessenvolke lebt, den richtigen Ausdruck" finden möge. Das genannte Blatt ist überzeugt, daß dieser Ausdruck genau mit dem Beschlusse übereinstimmen wird, welchen die aufgelöste zweite Kammer am 8. Dezember v. J. mit 38 gegen 7 Stimmen gefaßt hat.

Itzehoe, den 4. April. In der heutigen Sitzung der wieder begonnenen Ständeversammlung verlas der Königliche Commissarius eine Erklärung des Ministeriums auf die Anfrage des Verfassungs-Ausschusses. In derselben heißt es, den Ständen sei die Bekanntmachung vom September 1859 in demselben Umfange zur Beschlußnahme vorgelegt worden, wie der Gesetzentwurf wegen des Provisoriums. Der Commissarius würde zur Auskunft über die finanziellen Verhältnisse das Material darbieten; aber eine definitive Beschlußfassung über das Budget habe den Ständen weder in Betreff der besonderen holsteinischen, noch der gesammtstaatlichen Angelegenheiten zugestanden. Wenn der Regierung unübersteigliche Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, werde der König die für das Wohl des Landes unerläßlichen Entschließungen treffen, doch könnten einzelne Veränderungen in den Positionen der Bekanntmachung vom Jahre 1859 gewährt werden. Der Ausschuß will bezüglich dieser Erklärung morgen Bericht erstatten. — Die officielle Kopenhagener „Departementszeitung" bringt einen Bericht des Conseilpräsidenten an den König über die Vorgänge in der holsteinischen Ständeversammlung. Nach demselben war Raaslöff wiederholt instruirt worden, daß der §. 13 die Ständeversammlung eben so stelle, als ob ihr das Budget selbst speciell vorgelegt würde. Die Stände könnten die für Holstein aufgeführten Summen annehmen, verwerfen oder ändern. Raaslöff habe diese Instructionen rechtzeitig erhalten, um seine Erklärung danach abgeben zu können.

Oesterreich. Graf Apponyi (Pesth d. 4.) hat ein Telegramm aus Wien mit der Weisung erhalten, daß der Landtag am künftigen Sonnabend zu Ofen eröffnet, alsdann aber sogleich nach Pesth verlegt werden solle. Wahrscheinlich wird dieser Mittelweg angenommen werden. — Der „Wanderer" meldet aus Pesth vom 4. d., daß die Landtagsdeputirten die Eröffnung des Landtages in Ofen als einen blos ceremoniellen Akt betrachten werden; es werden daher nur diejenigen Deputirten dort erscheinen, welche dieser Ceremonie beiwohnen wollen. Der Alterspräsident wird sodann die Volksvertreter zusammenberufen, welche bestimmen werden, wann die erste Sitzung stattfinden soll. Deak wird in Ofen erscheinen. — Die Ministerkrise, welche am 1. April zum vollen Ausbruch gekommen ist, hat eine über die bloße Personenfrage weit hinausgehende Bedeutung. Sämmtliche deutsche Minister, Graf Rechberg nicht ausgenommen, haben ihre Entlassung gegeben, oder, sie haben die nach ihrer Meinung einzuschlagenden Wege in einer Reihe von Punkten formulirt, von deren Anerkennung sie ihr Verbleiben im Ministerium abhängig machen. Den äußern Anlaß gab die ohne ihr Mitwissen und wider ihren Rath ertheilte Sanction der Beschlüsse der Judex-Curial-Conferenz; allein es ist in letzter Instanz ein Kampf der deutsch-österreichischen gegen die ungarische, der liberal-centralistischen gegen die mit allerlei Elementen fusionirte föderalistische Partei, der in dieser Krise zum Austrage kommt. Noch hofft man, daß das Ministerium Schmerling aus diesem Kampfe siegreich hervorgehe, und dann hat diese Krisis vielleicht das Gute, daß man sich über ein festes Programm vor der bevorstehenden Eröffnung der Landtage verständigt hat. — Am 6. wurde in Wien der niederösterreichische, in Prag der böhmische und in Ofen der ungarische Landtag eröffnet. Die Eröffnungsrede beim letztgenannten enthielt keine formulirte Propositionen und wies im Allgemeinen nur auf die Nothwendigkeit des Ausgleiches der Interessen der Gesammtmonarchie mit der ungarischen Verfassung hin. Der Ausgleich werde gelingen, wenn er die Achtung für das Recht zur Grundlage nehme. Ein Hinweis auf das Februarpatent wurde mit leisem Murren aufgenommen. Im Uebrigen machte die Eröffnungsrede einen günstigen Eindruck. Von den Magnaten und aus den höhern Ständen waren viele anwesend, jedoch nur wenige Deputirte.

Frankreich. Die „Patrie" v. 6. versichert, daß eine englische Schiffsdivision von Malta nach den Jonischen Inseln abgegangen sei, woselbst die Bewegung sich steigere. — Es herrschen in Paris große Kriegsbesorgnisse. Der heutige Artikel des „Journal des Debats" hat große Sensation gemacht. „Patrie" und „Pays" stellen den Besorgniß erregenden Charakter der österreichischen Vorbereitungen in Abrede, es seien dieselben lediglich defensiver Natur. Die genannten Abendblätter stellen es in Abrede, daß Anwerbungen garibaldischer Freiwilligen stattfinden; Piemont nehme dieselben mit Zustimmung Garibaldis in die in Bildung begriffenen Regimenter auf. — Der „Moniteur" v. 3. bringt das Decret, wodurch der Hirtenbrief des Bischofs von Poitiers wegen Amtsmißbrauchs unterdrückt wird. — Das „Journal des Debats" enthält einen vom Redaktions-Sekretair unterzeichneten Artikel über die englischen Rüstungen. Lord Palmerston spreche von der Gefahr einer Invasion. Frankreich waffne nicht. Die französische Marine stehe an Zahl, der Bemannung und des Materials der englischen nach. Mit Ausnahme der in den chinesischen Gewässern befindlichen Schiffe, habe Frankreich kein einziges Schiff mehr als gewöhnlich ausgerüstet. England habe im mittelländischen Meer sechszehn, Frankreich nur acht Schiffe. England habe im Kanal ein Geschwader, Frankreich habe daselbst kein einziges Schiff. Es sei an der Zeit, daß auch Frankreich rüste, um unvorhergesehenen Ereignissen gewachsen zu sein. — Den religiösen Gemeinschaften, welche in der bisher ihnen zu Theil gewordenen Toleranz sich zu sehr weit verzweigten und einflußreichen Körperschaften herangebildet haben, will man jetzt wirklich mit strengeren Beschränkungs-Maßregeln entgegentreten. Im gesetzgebenden Körper soll ein Gesetzentwurf hierüber eingebracht werden, indem man gleichzeitig die vier Artikel der gallicanischen Kirchenfreiheit aus dem Jahre 1682 mit besonderem Nachdruck hervorheben soll. — Die „Patrie" v. 5. sagt: Der Kaiser habe, treu seiner italienischen Politik und fern von Familien-Ehrgeiz und Eroberungssucht, einen Brief

---

preußischen Armee ausgesprochen wird. (Als einen solchen bezeichnet die Redaction ausdrücklich den Verfasser des Artikels). Er wirft die Frage auf, ob es denn nicht gerathen und möglich wäre, diese gewaltige Kraft des freien, schwungvollen, nicht reglementirten und mißtrauisch überwachten Patriotismus auch für die Vertheidigung unsers preußischen Landes in Bewegung zu setzen? Er erinnert daran, was unsere Landwehr gewesen ist, als sie wirklich das bewaffnete Volk darstellte, als sie ihre Führer, bis zum Bataillonschef, selbst wählte — und wiederum an das, was sie geworden, seit man mißtrauisch und ängstlich an ihr herum reglementirte, die Wahl der obern Offiziere ihr nahm, die der untern, (was noch viel schlimmer) zu einer beeinflußten und kontrolirten Scheinwahl machte, bis die sich wiederholenden Unordnungen, die mißmuthige Widerspänstigkeit der alten Wehrleute gegen den Ton und das Auftreten vieler ihnen ankommandirten Linienoffiziere schließlich zu der „Armeereform" führten, die uns lange wie Blei in den Gliedern liegen wird. Sein Wunsch und Vorschlag geht nun dahin, die Landwehr, nach geschehener Verdoppelung des stehenden Heeres wieder zu einer Freiwilligentruppe zu machen, ihr nur die Waffen zu liefern, übrigens ihre Einrichtung, Uebung und Führung dem freien Patriotismus der Kreise und Kommunen zu überlassen, und die so gewonnenen Freicorps dann im Kriegsfall als ein belebendes, vorwärts treibendes Element dem stehenden Heere einzureihen. Außerdem nimmt besagter Oberoffizier des preußischen Heeres wieder einmal für die oft besprochene militärische Erziehung der Jugend das Wort, als für ein treffliches und nothwendiges Mittel, die Dienstzeit der Infanterie abzukürzen und die ungeheuern Ausgaben zu vermindern, welche jetzt die Kräfte des Landes im Frieden aufzehren, und Preußen zu einem nachhaltigen Kriege in wenig Jahren so unfähig machen werden, als Oeststerreich, Dank seiner trefflichen stehenden Armee, es jetzt bereits ist. Lauter beherzigenswerthe, schöne Gedanken. Sie sind, wenn Nichts anderes, so doch ein tröstlicher Beweis von dem unverwüstlichen, hoffnungsfreudigen Idealismus der menschlichen, speziell der preußischen und deutschen Natur. Jedenfalls weiß ja der Verfasser so gut als wir und alle Welt, daß man in Preußen sich scheut, der heranwachsenden, exercierenden Schuljugend Gewehre in die Hände zu geben, „um nicht grausamer Weise von Knaben die Leistun-„gen der Männer zu verlangen." (Mit den adlichen Kadetten ist das etwas Anderes. So einem Vollblut-Füllen kann man schon eher Etwas zumuthen und anvertrauen, als dem Nachwuchs der Arbeitsklepper). Wie sehr man in Berlin einer Besetzung von Offizierstellen durch Wahlen freiwilliger Wehrmänner geneigt sein mag, darüber kann das Studium unseres Militärwochenblattes jedem Wißbegierigen, also sicher auch unserm höhern Offizier die genügendste Auskunft liefern. Einstweilen dürfte wohl noch einige Zeit vergehen, ehe es wieder preußische Freiwillige giebt. Wir fürchten, es wird dafür wirksamer, aber leider auch theurerer Lehrmeister bedürfen, als wohlmeinender Journalisten und hätten sie wirklich nur die Feder ergriffen, um gleich darauf wieder den Offizier-Degen zu ziehen. Aber diese einem nüchternen Sinne nicht zu verdeckenden Umstände nehmen dem Gedanken jenes Aufsatzes (er ist seit langer Zeit auch der unsrige) Nichts von seiner Wahrheit und dürfen uns nich abhalten, ihm, so weit unsere schwachen Kräfte reichen, wenigstens ein Fortleben in der Ideenwelt preußischer Patrioten zu vermitteln. (N. E. A.)

an den Prinzen Murat gerichtet, in welchem er das Manifest desselben mißbilligt.

Italien. Die Gassenkrawalle in Neapel, sowie die Unterschriften-Sammlungen für Murat sind ganz geeignet, die Turiner Parlaments-Debatte über Neapel interessant zu machen. Bekanntlich wurde dieselbe bis nach den Feiertagen verschoben. Dieselbe hat im Abgeordnetenhause am 2. April mit der Intepellation Massari's begonnen, die uns jedoch erst in einer kurzen Telegramm-Analyse vorliegt. Massari sagte unter Anderem: „Die Neapolitaner lieben ihr Vaterland Italien, und die Autonomie ist ihnen verhaßt; denn außerhalb der Einheit giebt es kein Heil für Italien . . . Uebrigens hat die Reaktion in Neapel keinen Bestand, obgleich daselbst auch noch keine gute Regierung besteht. In den Provinzen herrscht noch keine öffentliche Sicherheit, weil das alte bourbonische System noch obenauf ist.“ Die Vorgänge in Neapel und die drohende Haltung der Oesterreicher haben della Marmora bewogen, seine Demission als Befehlshaber des Armeecorps am Mincio zurückzunehmen. Die „Opione“ bringt heute die Bestätigung dieser Nachricht. — Eine sehr auffallende Thatsache ist hier und in Mailand zum Vorschein gekommen, nämlich der Ankauf von Abschiedsscheinen, welche Garibaldinische Soldaten und Offiziere bei der Auflösung ihrer Korps erhielten. In Mailand ist das venetianische Comitee, hier ein höherer Offizier Garibaldis der Sache auf die Spur gekommen und hat die Beweise solcher Verkaufskontrakte in Händen. Diese Abschiedskarten werden 50, 60 bis 70 Francs bezahlt, für Offiziersabschiede wurden sogar 300 Francs geboten. Die Mitglieder des venetianischen Comitees behaupten, daß das Geld zu diesem Handel von einer Person ausgehe, die erst vor Kurzem aus Venedig in Mailand angekommen ist, und in Verdacht steht, geheime Verbindungen mit der österreichischen Polizei zu unterhalten. Man geht so weit, zu behaupten, daß auch der Herzog von Modena bereits rothe Hemden angekauft habe, womit er seine Soldaten bekleiden wolle. -- Alles um den casus belli zu provoziren nach welchem Oesterreich vermeintlich sucht, so abentheuerlich diese Dinge auch klingen.

Rußland. Warschau, den 3. In Kalisch (den 2.) ist die Ruhe wieder hergestellt und ein Comitee hat sich zur Aufrechterhaltung derselben gebildet. Zufolge einer heute aus St. Petersburg eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Kaiser — damit unzufrieden, daß man sich mit dem gestern publicirten Manifest, welches im Wesentlichen die Errichtung des Staats-Raths, der Gubernial-, Kreis- und Municipal-Räthe verfügt, nicht zufriedengestellt erklärt hat — dem Fürsten-Statthalter Gortschakow seinen Willen kundgethan: daß 1) die Bürgerwehr (Strasz Obywatelska) aufzuhören hat, also die 1200 functionirenden Männer zu entlassen seien, weil der Kaiser die bestehende Polizei- und Wachtmannschaft als ausreichend erachte; 2) die Landestrauer, so wie das National-Costüm Czaramary, rothe, hellblaue und weiße Mützen, sofort verboten seien; 3) daß, im Falle Widersetzlichkeiten vorkommen sollten, die Ordnung durch alle Mittel und mit aller Energie herzustellen, und der Gehorsam gegen die Gesetze aufrecht zu erhalten sei. Alles ist auf den Beinen; Militär-Patrouillen durchziehen unaufhörlich die Stadt. Noch ist die Ruhe nirgends gestört. Man erwartet dieser Tage viel Militär, unter dem auch ein Corps Baschkiren, welche bereits im Königreich eingetroffen. An die Stelle des Generals Geczewicz ist der wirkliche Staatsrath Platonow zum General-Director der Regierungs-Commission des Innern an Muchanows Stelle ernannt. — Die „Bresl. Ztg.“ meldet von der polnischen Grenze am 3. d., daß die Kalischer Unruhen fortdauern und nach einem Programm organisirt zu sein scheinen. Gestern hat sich die Volksmasse nach dem Grenzamt Szcypiorno begeben, dem Director eine Katzenmusik gebracht und die Fenster eingeschlagen. Der Director war über die preußische Grenze geflüchtet und ist erst später zurückgekehrt. Aus Warschau soll der Befehl eingetroffen sein, die Unruhen mit bewaffneter Macht zu unterdrücken. — Die Bürger-Delegation ist aufgelöst worden und soeben ihre Schlußsitzung gehalten und sich mit einer Mahnung zur Fortsetzung der friedlichen Haltung von der Einwohnerschaft verabschiedet.

Türkei. Nach in Wien (d. 4.) eingegangenen Berichten aus Konstantinopel vom 30. v. Mts. meldet das „Journal de Constantinople“ als positiv, daß in Spizza 51 Individuen gelandet und von herbeieilenden Montenegrinern in die Berge geführt worden seien. — Nach dem „Levante-Herald“ wären die Schiffe unter sardinischer Flagge gesegelt; der Führer der Schaar wäre Mieroslawski gewesen und hätte dieser nach der Landung die Telegraphendrähte durchschneiden lassen.

Lokales.

Kommerzielles. Unsere Leser werden sich der Notiz in Nr. 27. d. Bl. noch erinneren über die Erde, welche die Umarbeitungsplätze der Getreidehändler am hiesigen Ufer bedeckt, und das Umarbeiten des Getreides auf denselben unmöglich macht. Das Forträumen war durch einen Befehl der Königl. Commandantur unterbrochen worden und wandte sich deshalb die Handelskammer an Se. Exc. den Herrn Handelsminister mit der Bitte, daß derselbe die schleunige Beseitigung jenes Hindernisses bei seinem Kollegen, dem Herrn Kriegsminister, befürworte. Dem Gesuche ist Gehör gegeben worden. In Folge dessen steht der Magistrat mit der Königl. Commandantur in Unterhandlung sowol wegen des Fortschaffens der Erde, als auch betreffs Herstellung des Bollwerkes am diesseitigen Ufer. Ohne Frage werden die Unterhandlungen das von der städtischen Bewohnerschaft gewünschte, erfreuliche Resultat haben, da auch die betreffende Königl. Militärbehörde, so sehr sie auch das fortifaktorische Interesse der Festung pflichtgemäß wahrnehmen muß, den Bedürfnissen des hiesigen Verkehrs und Handels gern Rechnung tragen wird.

— **Witterung.** Die schönen, sonnigen Frühlingstage, welche Ende März eintraten und zur Festfreude wesentlich beitrugen, sind seit dem 7. einem sehr kühlen Regenwetter gewichen, welches eine geheizte Stube und den Winterüberzieher wieder zu sehr angenehmen Dingen macht. Hoffen wir, daß die Witterungsänderung den Saatfeldern keinen Schaden bringen werde, deren zeitiger Stand in unserer Umgegend eine gute Ernte in Aussicht stellt. Nur der Rübsen hat auf mehreren Gütern so gelitten, daß die Felder werden umgepflügt werden müssen.

— **Theater.** Zum Benefiz des Herrn Tschorny: „Die Memoiren des Teufels“, Lustspiel in 3 Akten von Schneider. So wenig die wunderbare Fabel des Stücks den Anforderungen des gesunden Menschenverstandes entspricht, welcher zunächst nach der Wahrscheinlichkeit und der Möglichkeit einer Begebenheit, zumal aus der Gegenwart, fragen muß, so wird das mit Bühnengeschick gearbeitete Stück selbst, wenn die Aufführung nur einigermaßen geht, dennoch unterhalten und, da es „dankbare Rollen“ bietet, nicht sobald vom Repertoir verschwinden. Hier ist dasselbe zum Oefteren aufgeführt, und zwar stets, sowie heute, vor einem besetzten Hause. Die Aufführung ging nicht durchweg fließend, namentlich war der erste Akt matt, dagegen effektuirten die beiden nächstfolgenden Akte mehr. Die hervorragenden Partien „Marie“ Fräulein Zitt, „Samuel“ Herr Tschorny und „Jean Gauthier“ Herr Hock wurden sehr wacker dargestellt, während auch die übrigen Mitwirkenden sich nach Kräften bemühten, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Nur Herr Würst „Chevalier de la Rapiniere“ hätte nicht vergessen dürfen, daß er einen schuftigen Gourmand aus der sogenannten noblen Gesellschaft darzustellen hatte. Die Wahl der letzten Piece, einer einaktigen Posse: „Der Schwiegervater aus Kulmsee“ erklärt und entschuldigt auch die Absicht des Benefizianten sich eine gute Einnahme zu verschaffen. Die Posse wird, wenn sie noch so gut gespielt wird, und sie wurde heute mit Fleiß gespielt, stets bei einem Publikum, wie das hiesige, dessen Mehrzahl das Prädikat „gebildet“ mit Recht in Anspruch nehmen darf, den Eindruck eines trivialen Spaßes hinterlassen. Zum Schuß wurden Herr Hock „Fellheim“, Herr Tschorny „Rabe“ und Frau Müller „Blanca“ gerufen. Fräul. Treptau „Clara“ spielte ihre kleine Partie mit günstigem Erfolg. — Am Sonntag den 7. wurde auf allgemeines Verlangen: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ wiederholt. Das Haus war mit Ausnahme der Logen sehr besetzt. Wunderbar wäre es auch gewesen, wenn das patriotische Volksschauspiel, welches überall mehrere Wiederholungen erlebt hat, hierorts nicht gezogen hätte. Die Wiederholung bestätigte bei uns unser erstes Urtheil über das Stück. Trotz seiner Schwächen verdient dasselbe um seiner ethischen und patriotischen Tendenz willen volle Anerkennung und wir könnten uns freuen, wenn wir derartige Volksschauspiele aus der deutsch-preußischen Geschichte recht viele hätten, namentlich um die trivialen, mit frivolen Redensarten gespickten Possen zu verdrängen, welcher Wunsch einen anderen nicht ausschließt, den nemlich, daß diese Stücke auch dramatische Kunstwerke in jeder Beziehung sein möchten. Da diese aber zur Zeit noch fehlen, so können wir mit Arbeiten zufrieden, wie sie Arthur Müller's bühnenkundige Feder geliefert hat. Die Darsteller ernteten auch heute vielen Beifall.

Inserate.

Oeffentliche Sitzung der Stadt-Verordneten.
Mittwoch, den 10. April c., Nachmittags 3 Uhr

Tagesordnung: Verkauf des Steinkohlentheers bei der Gasanstalt; Uferbauten; Fixirte Anstellung des Inspektors und Buchhalters bei der Gas-Anstalt; Rabatt-Bewilligung beim Gas-Konsum; Reskript des Königl. Justizministeriums wegen Ausbaues der dem Kreis-Gerichte überlassenen Räumlichkeiten; Reparatur der Uhr im Stadtverordneten-Saale; Vermiethung eines Raumes des Kämmerei-Holz-Platzes an das Tischlergewerk; Betriebs-Reglement der Gas-Anstalt; Bau eines Turnsaales und neuer Klassenzimmer in der städt. höheren Töchterschule; Decharge-Ertheilungen; Ein Gesuch um Aufnahme in das Bürger-Hospital; Gratifications- und Unterstützungs-Gesuche; Ein Anleihe-Gesuch.

Thorn, den 8. April 1861.

Der Vorsteher **Adolph**.

Bekanntmachung.

Das den minorennen Geschwistern **Joseph, Rosalie, Francisca** und **Tecla Kreter** gehörige, zu Neue Jacobs-Vorstadt Nr. 1 allhier belegene Grundstück, worin die Schank- und Krugwirthschaft betrieben wird, bestehend aus 1 Wohnhause, 1 Gaststalle 1 Scheune, 1 kleinen Stalle und ca. 5 Morgen preußisch Land incl. der Hofstelle, abgeschätzt auf 1400 Thlr. und nach dem Nutzungs-Anschlage von einem jährlichen Ertrage von 136 Thlr. soll in freiwilliger Subhastation am

17. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsgestelle verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind im Bureau II einzusehen

Thorn, den 28. März 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Proclama.

Die in dem Hypothekenbuche des dem Bäckermeister **Eduard Anton Meissner** gehörigen Grundstücks Podgurz Nr. 32 für die Erben der am 15. Dezember 1826 verstorbenen Ehefrau des **Jgnatz Kwiatkowsi Regine** geborne **Handtke** nnd zwar:

a. die Wittwe **Wilde**,
b. die **Ludowica Friedericke** verehelichte **Bisoldt, Adolph Raphael, Ernst Leo, Ludwig August** und **Victor Alexander** Geschwister **Handtke** als Erben des **Philipp Handtke**.

Rubrica III loco I wegen ihres Erbtheils von 66 Thlr. 20 Sgr. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 15. Dezember 1826 — auf Grund der Requisition des Collegii aus den **Regine Kwiatkowski**'schen Nachlaß-Akten vom 5. November 1830 ex decreto vom 22. August 1835 eingetragene Protestation pro conservando jure et loco soll wegen angeblicher Bezahlung dieser Post gelöscht werden.

Die vorbenannten Erben der **Regine Kwiatkowska** gebornen **Handtke**, resp. deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden hierdurch aufgefordert sich mit ihren Ansprüchen auf die bezeichnete Post spätestens in dem auf

den 17. Juli d. J.,
Vormittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Lesse anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Thorn, den 28. März 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
1: Abtheilung.

Bekanntmachung.
Am 23. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

sollen in der Behausung des Glasermeisters **Orth** hieselbst zwei Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 3. April 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Sonnabend Nachmittags werden weder Zahlungen an die Gas-Anstalts-Kasse, noch Bestellungen auf Produkte (Coaks) rc. angenommen.

Thorn, den 4. April 1861.

Der Magistrat.

Im Verfolg meiner Veröffentlichung in Nr. 37 des Thorner Wochenblattes, sowie der darin enthaltenen Bemerkung des Herrn Landrath Steinmann zu Thorn, habe ich ferner zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

Auf meine diesfällige private Anfrage, erhielt ich das nachstehende in eine amtliche Form gehüllte Schreiben des Herrn Steinmann, dessen weitschweifige Fassung die Grundlosigkeit der ausgestreuten Verdächtigung schlecht verdeckt. Es lautet wörtlich:

Euer Hochwohlgeboren nehme ich nicht Anstand auf die gefällige Anfrage vom 22. d. M. ganz ergebenst zu erwiedern, daß ich allerdings mit dem Herrn Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten von Kries-Slawkowo — als Mitglied eines Comitee's ist mir derselbe weder hierbei noch sonst bekannt geworden — Anfangs v. M. von einer mir gewordenen dienstlichen Anzeige gesprochen habe, nach welcher auf einigen Gütern des Thorner Kreises der Versuch gemacht worden sein sollte, die Betheiligung der Einwohner rc. an einer zu Gunsten der Polnischen Sprache an das Haus der Abgeordneten zu richtenden Petition durch Androhung von Dienstentlassung herbeizuführen, — und daß ich es für möglich halte, daß das bald darauf veröffentlichte Erbieten des Herrn v. Kries und einiger anderer Besitzer des Kreises, für die Unterbringung von Leuten, welche in Folge dessen ihres Dienstes wirklich verlustig gehen möchten, ihrerseits Sorge zu tragen, sich hierauf bezogen hat. Ich bedaure indeß speziellere Mittheilungen als die vorstehenden, so wie die anscheinend gewünschte privative Erörterung des Gegenstandes mit Rücksicht auf meine amtliche Stellung, welche mein Verhalten in der Sache sowohl früher bestimmt hat, als auch ferner bestimmen muß, überhaupt resp. namentlich Euer Hochwohlgeboren gegenüber hiermit umsomehr definitiv ablehnen zu müssen, als die dienstliche Anzeige, auf welche meine Eröffnung an den Herrn von Kries sich gründete, resp. diese Letztere selbst, wie Wohldieselben aus dem Vorstehenden entnehmen wollen, keinen Bezug auf Sie gehabt hat.

Thorn, den 25. März 1861.

Der Königliche Landrath.

gez. Steinmann.

Die Namhaftmachung der öffentlich beschuldigten Personen wird also verweigert! Es ist dies eine Zartheit, an die wir hier nicht gewöhnt sind.

Ich darf daher annehmen, daß es dem öffentlichen Urtheil nicht schwer fallen kann, zu bestimmen, wer die entstandenen Mißhelligkeiten zu nähren sich nicht gescheut hatte und bedaure nur, daß das Comitee sich so sehr von seiner Leichtgläubigkeit hat hinreißen lassen. Mir bleibt gegenwärtig nur die Beschwerde im Disziplinar-Wege übrig und diese werde ich zu ergreifen wissen.

Trzebez, den 2. April 1861.

von Slaski.

Die Mitglieder des Vorschußvereins werden zur statutenmäßigen Generalversammlung zu Dienstag, den 9. April, Abends 8 Uhr ins Hildebrand'sche Lokal eingeladen.

Der Ausschuß.

Königsbrunn

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und gymnast. Anstalt. in der Sächs. Schweiz, nächst der Station Königstein.

Maitrank billigst bei Herrm. Petersilge Neust. 83.

Von heute ab wohne ich Neustadt Nr. 210 im Hirschberger'schen Hause eine Treppe hoch.

Thorn, den 5. April 1861.

Dr. Scheller,
Stabsarzt.

Mehrere Theaterfreunde ersuchen Herrn Director Mittelhausen um die Aufführung von „Emilia Galotti."

Im Commissionsverlage von **A. Lehmkuhl & Co.** in ALTONA erschien so eben, und ist vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Die Kräuterkur,

ein einfaches, naturgemässes, untrügliches

Heilverfahren

bei allen chronischen Krankheiten und Indispositionen des menschlichen Körpers.

Bewährt durch tausende von überraschenden Heilerfolgen, bei ihrer Anwendung in der berühmten Anstalt des königlich hannoverschen Heildirectors

Friedrice Lampe

zu Goslar am Harzgebirge.

Nunmehr zu allen Jahreszeiten und an allen Orten ermöglicht durch

Dr. La Croix.

Zweite verbesserte Auflage.

Es bedarf wohl nur der Nennung des weit und breit berühmten Namens der obigen Anstalt und ihres verdienstvollen Begründers um die Aufmerksamkeit und das Interesse eines jeden Leidenden für diese Brochüre zu fesseln.

Etablissements-Anzeige.

Dem hiesigen sowie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als

Riemer, Sattler und Tapezierer

etablirt habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch und versichere gute Arbeiten zu den solidesten Preisen zu stellen.

Thorn, den 8. April 1861.

C. Reinelt,
Riemermeister,
wohnhaft Louisenstraße Nro. 2 beim Klempnermeister Herrn Wolff.

Rettigbonbons,

so wie alle Sorten Geschmackbonbons stets frisch und krystallklar à Pfd. 10 und 12 Sgr., die berühmten Dr. Gräfe'schen Brustkaramellen à Pfd. 10 Sgr. Malz- und Eibisch-Bonbons à Pfd. 8 Sgr. Die gegen Brustleiden so berühmte Jsl. Moos-Chocolade à Pfd. 15 Sgr. Feinste Vanille-Chocolade à Pfd. 15 Sgr. Gewürz-Chocolade à Pfd. 12 Sgr. Gesundheits-Chocolade à Pfd. 10 Sgr., sämmtliche Sorten in 6 großen Tafeln à Pfd. Chocoladenpulver à Pfd. 6 und 8 Sgr. Süßes Pflaumenmus à Pfd. 5 Sgr. Süßes Kirschmus à Pfd. 6 Sgr. Kirschsaft à Pfd. 8, 10, und 12 Sgr. Himbeersaft à Pfd. 12 und 15 Sgr. empfiehlt

E. Wengler,
Conditor.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern findet in meiner Conditorei sogleich eine Stelle als Lehrling.

Die chemische

Bettfeder-Reinigungs-Maschine

bei

W. Marold,

Altstadt Nr. 370, in der Nähe des Herrn Hildebrandt.

Die Federn, welche auf dieser Maschine gereinigt werden, werden vermittelst Wasser-Dampf gewaschen, gebleicht und getrocknet Dieses Verfahren bewirkt nicht allein, daß die Federn ihre ursprüngliche Elastizität wieder erhalten, sondern sie bekommen auch eine schöne Weiße und Zartheit, und werden von allen Unrath befreit.

Der Preis der Reinigung ist folgender:
1 Oberbett 10 Sgr., 1 Unterbett 10 Sgr.
1 Kissen 3 Sgr.
Die Maschine steht zur Ansicht.

Eine braun gepreßte Ledertasche ist verloren worden, enthaltend einen beinahe fertigen Kinderstrumpf, ein Taschentuch, ein Portemonnai mit 10 Sgr. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung für Abgabe derselben beim Schmied Herrn Hesselbein.

Emma Müller, Schauspielerin.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die Kochkunst erlernen will, kann sich melden im

Hôtel de Sanssouci.

Ein **Schreibpult** und ein **Ladentisch** ca 6—8' lang wird zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige für die Herren Oeconomen.

Ich offerire hiermit feingemahlenes ***Strassfurther AbraumDüngersalz 13 Procent Kaly*** enthaltend, als ganz vorzügliches Düngmittel zu dem festen Preise von *9 Sgr. pr. Centner* ab hier und führe Bestellung gern prompt aus. Agenten die den provisionsweisen Verkauf dieses Artikels besorgen wollen, können sich brieflich melden.

Magdeburg, im März 1861.

Fr. Wilh. Schulz.

Aechten Schweizer-, Bairischen Schweizer- und Gebirgs-Kräuter-Käse vorzüglicher Qualität sowie besten Pflaumenmus empfiehlt billigst die **C. Ernst**'sche Handlung.

Einem geehrten Publikum zeige ich an, daß ich Neustadt Gerechte Straße Nro. 97 wohne und von morgen Mittwoch, den 10. d. Mts. meine Bäckerei eröffne. Auch werde ich 8 Brode für 1 Thlr. und zwar großes und schmackhaftes Brod liefern und bitte um gütigen Zuspruch.

A. Schultz, Bäckermeister.

Pommerscher Seelachs, frisch und auch delikat marinirt in Fäßchen von 15 Pfund à $2^1/_2$ Thlr. empfiehlt in Danzig

L. A. Janke.

Ein **Commis** (Materialist) der mehrere Jahre auch jetzt noch als Buchhalter fungirt, und von guten Zeugnissen unterstützt wird, sucht zum 1. Juli oder später ein ähnliches Engagement. — Gefällige Offerten werden unter **A. K.** post restante Graudenz erbeten.

Schirrholz-Verkauf im Walde zu Swiercynko.

Im Walde zu Swiercynko werden an nachbenannten Tagen Buchen- und Birken-Nutzholz Klafterholz, Stubben und Strauchhaufen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft:

1) **Mittwoch, den 10. April,** | 9 Uhr
2) **Mittwoch, den 17. April,** | Vormittags.

Der Versammlungs-Ort ist der Krug zu Rosenberg.

Thorn, den 8. April 1861.

A. Danielowski.

Das Grundstück Nro. 455 Altstadt ist sofort unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auch die Parterre-Wohnung nebst Hinter-Gebäuden und Zwinger zu vermiethen.

Krüger.

Ein **Lehrling** für mein hiesiges Geschäft wird zu engagiren gesucht.

Julius Rosenthal.



Ein Flügelfortepiano ist zu vermiethen oder zu verkaufen Neustädter Markt Nro. 256 eine Treppe hoch.

Ein meublirtes Zimmer mit guter Bedienung kann sofort Bäckerstraße Nro. 230 von 2 unverheiratheten Herren bezogen werden; auch ist daselbst eine Restauration angelegt und wird um reichlichen Zuspruch gefälligst gebeten.

Ein Laden nebst Wohnung ist in der Breitenstraße zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 9. April. Zum Benefiz für Fräul. Zitt: „Die Schule der Verliebten". Lustspiel in 5 Akten von Carl Blum. Hierauf: „Hermann und Dorothea." Vaudeville-Posse in 1 Akt von Kalisch. Musik von Lang.

Donnerstag, den 11. April. Zum ersten Male: „**Elisabeth Charlotte**", oder: „**Eine deutsche Fürstin in Frankreich**". Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse. (Preisstück.)

J. C. F. Mittelhausen.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 6. April. Temp. W. 5 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 7 F. 3 Z.

Den 7. April. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 27. Z. 10 Str. Wasserst. 7 F. 1 Z.

Den 8. April. Temp. W. 1 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 6 F. 10 Z.